Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Dissonanz = Dissonance**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 90

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pro Helvetia will Kulturschaffende nicht bestrafen

Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia hat entschieden, die vom Parlament am 16. Dezember 2004 beschlossene Budgetkürzung um eine Million Franken folgendermassen umzusetzen: Gespart wird zur Hälfte im Bereich der Sachkosten und Investitionen sowie zur Hälfte bei den Gesuchs- und Programmgeldern. Der Stiftung ist es ein zentrales Anliegen, ihren Betriebsaufwand zugunsten der Beiträge an die Kulturschaffenden so gering wie möglich zu halten. Aus diesem Grund hatte sich Pro Helvetia bereits im Sommer 2004 ein Sparprogramm auferlegt, in dessen Lauf sie auch ihre internen Strukturen und Abläufe vereinfacht hat.

Der Stiftungsrat hat sich eingehend mit dem Kürzungsentscheid des Parlamentes wegen der Ausstellung *Swiss Swiss Democracy* von Thomas Hirschhorn im Centre Culturel in Paris (CCSP) befasst. Es war ihm ein Anliegen, die Budgetkürzung möglichst nicht als Kollektivbestrafung an die Schweizer Kulturschaffenden weitergeben zu müssen. Da die Stiftung aber bereits im Sommer vergangenen Jahres ein umfassendes Sparprogramm beschlossen hatte, das auch die Entlassung von Personal beinhaltete, sah sie sich ausser Stande, den gesamten Betrag auf Kosten des Betriebs einzusparen. Mit nochmaligen zusätzlichen Verzichten von 500.000 Franken vor allem bei Leistungen der Informatik und betrieblichen Unterhaltsarbeiten ist es möglich, lediglich die Hälfte der Kürzung auf die Kulturschaffenden und Veranstalter zu überwälzen.

Pro Helvetia nimmt die Forderung von Politik und Kultur zur Senkung ihrer Gemeinkosten ernst. Sie hatte aus diesem Grund bereits im Sommer 2004 ein zweijähriges Massnahmenpaket geschnürt, das ihr erlaubt, ihre Aufwände für Personal und Administration innerhalb von zwei Jahren bis Ende 2006 um fünf Prozent auf 32,5 Prozent zu verringern. So streicht die Stiftung bis Juli 2005 zehn Vollzeitstellen, was einer Reduktion des Stellenetats um gut 14% gleichkommt. Eine weitere Senkung ihrer Gemeinkosten bis zur Marke von 30% oder darunter erachtet die Stiftung hingegen als unrealistisch, da sie als nationale und öffentliche Kulturförderin dem föderalistischen Prinzip verpflichtet ist und ihre Entscheidungen fachlich breit abzustützen hat. Mit dem letztjährig beschlossenen Sparprogramm ging auch ein organisatorischer Umbau von Pro Helvetia einher.

Die Stiftung hat ihre Strukturen schlanker gestaltet und drei Bereiche geschaffen: Förderung, Programme und International. Kern der neuen Organisation ist der Bereich Förderung, der die Anträge um Unterstützungsgelder von Kulturschaffenden bearbeitet und rund 75 % der operativen Gelder verteilt. 10 % der Gelder sind für die Aktivitäten der Aussenstellen, ebenfalls 10 % sind für stiftungseigene Programme vorgesehen. 5 % ihrer Mittel wendet die Stiftung schliesslich für Kulturinformation auf. Leiterin des Bereichs Förderung und neue Stellvertreterin des Direktors ist Erica Benz-Steffen, die weiterhin auch die Abteilung Literatur und Geisteswissenschaften leitet.

Schlechte Noten für das Sinfonieorchester Basel

Das Sinfonieorchester Basel muss besser werden und sich organisatorisch reformieren, um zu überleben. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Beratungsfirma IMG Artists, die das baselstädtische Erziehungsdepartement (ED) vor den anstehenden Subventionsverhandlungen bestellt hatte. Befund: Das Orchester habe kein Profil, die künstlerischen Leistungen seien «solide, aber nicht grossartig», beim Management sei «absolut keine Führungskompetenz erkennbar». An den Orchesteretat von heute rund 18 Millionen Franken im Jahr steuert Basel-Stadt rund 15 Millionen bei, Baselland 1,7 Millionen Franken. Die Basler Regierung hat aber Mitte 2003 beschlossen, ab 2006 1,8 Millionen weniger zu zahlen. Das ED teilt nun die «grundsätzliche Einschätzung» der Studie zum Sinfonieorchester: Die hohen Subventionen brächten «maximale Sicherheit», während die Strukturen «maximale unternehmerische Unfreiheit» verursachten. Das Sinfonieorchester sei auch zu gross. Laut einem ED-Sprecher hat es mit 102,5 Stellen eine «unglückliche Grösse»: International üblich seien Klangkörper mit 90 oder 140 Personen. Thomas Staehelin, Präsident der Stiftung Basler Orchester (SBO), kennt die Strukturschwächen; doch diese verantworte der Kanton mit: Das heutige Orchester ist 1997/98 aus einer Fusion von Basler Sinfonie-Orchester und Radio Sinfonieorchester hervorgegangen, und mit dem Subventionsvertrag habe der Kanton damals manches vorgegeben, was er heute kritisiere. Die harsche Qualifizierung durch das ED ist für Staehelin «nicht ganz realitätskonform», eher «etwas gar zweckgerichtet» angesichts der Sparvorgabe. Erste spürbare Folge der Befunde war die Emanzipation des Basler Sinfonieorchesters von seinen Auftraggebern Theater und Musikgesellschaft durch die Ernennung von Karl Bossert (seit 1990 Konzertverantwortlicher des Musikkollegiums Winterthur) zum ersten unabhängigen Stiftungsratspräsidenten im April 2005.

Werkjahr 2005 der Delz-Stiftung an Patrick Frank

Die Stiftung Christoph Delz (Basel) hat für 2005 zum vierten Mal seit ihrer Gründung einen Werkjahr-Beitrag von Fr. 30'000.– vergeben. Die dreiköpfige Jury, bestehend aus Regina Irman, Alfred Zimmerlin und Roland Moser, lässt die Förderung dem Komponisten Patrick Frank (Zürich) zukommen. Das Werkjahr der Stiftung Christoph Delz wird alle drei Jahre ausgeschrieben.

Kompositionsseminar in Boswil

Für das 16. Internationale Kompositionsseminar Boswil, das vom 12. bis 14. Oktober 2005 stattfindet, hat die Jury aus über sechzig Einsendungen sechs junge Komponist/innen ausgewählt: Biao Chen (China), Alexandra Filonenko (Ukraine), Beat Gysin (Schweiz), Olga Rajewa (Russland), Markus Steinhäuser (Deutschland), Erik Ulman (USA). Interpretiert werden die Werke vom Arditti String Quartet.